

## Spital Wattwil als Pflegezentrum? – Gemeinde empört

**Wattwil** Soll der Mitte 2018 eröffnete Spital-Neubau in Wattwil zu einem Pflegeheim umfunktioniert werden? Mit dieser neuen Idee ist die St. Galler Regierung an den Gemeinderat Wattwil herangetreten. Sehr zum Ärger der Wattwiler Behörde, die sich gegen eine Schliessung des Spitals wehrt.

Das «Trauerspiel» gehe weiter, schreibt sie in einer Mitteilung. «Mit grösster Irritation musste der Gemeinderat Wattwil zur Kenntnis nehmen, dass die Regierung offenbar keinen Wert auf eine Schlussfolgerung aus den Vernehmlassungsantworten legt.» Die Regierung arbeite bereits daran, den 60 Millionen Franken teuren Spital-Neubau in Wattwil loszuwerden.

Genau zum Ende der Vernehmlassungsfrist am 20. Dezember sei die Regierung «plötzlich» mit der neuen Idee an den Gemeinderat herantreten: den Spital-Neubau in Wattwil nicht für medizinische Leistungen zu nutzen, sondern als Pflegeheim mit einem privaten Anbieter. Dafür gebe es aber gar keinen Bedarf, die nötigen Kapazitäten in der Pflege seien vorhanden.

### Harsche Kritik

Da die Auswertung der Vernehmlassung noch nicht abgeschlossen sei, sei das Spitalgebäude nicht für andere Zwecke verfügbar. «Verwaltungsrat und Regierung haben das Spital Wattwil mit den Fakten schaffenden Entscheiden und der desaströsen Kommunikation der letzten Monate willentlich an die Wand gefahren», lautet die harsche Kritik.

Der Gemeinderat kämpft seit Langem für einen Erhalt des defizitären Regionalspitals. Im Fall einer Schliessung drohe eine medizinische Unterversorgung in der Region, zudem gingen 300 Arbeitsplätze verloren, schreibt die Behörde. Die Folgen für die Region als Wohn- und Arbeitsraum wären schlimm.

Die Stadt- und Gemeindepräsidenten von Wattwil, Flawil, Rorschach, Altstätten und Walenstadt, denen allen Spitalschliessungen drohen, haben sich zu einer «Spitalkonferenz der St. Galler Gemeinden» zusammengeschlossen. Diese will ihre Vorschläge für eine «Med-Plus-Versorgung» kommende Woche darlegen.

### Entscheide fallen 2020

Die St. Galler Regierung hatte im vergangenen Oktober ihre künftige Spitalstrategie vorgestellt: Die fünf Landspitäler in Altstätten, Flawil, Rorschach, Walenstadt und Wattwil sollen geschlossen werden. An diesen Standorten soll es noch Gesundheits- und Notfallzentren mit einigen Betten geben.

Der Kantonsrat soll im kommenden April und Mai zur Spitalpolitik fällen. Danach braucht es mindestens zwei Volksabstimmungen, möglicherweise im Herbst und Winter 2020. Dabei geht es um die Finanzierung der Notfallzentren und um einen Sanierungsbeitrag für die Spitalregion Fürstentland-Toggenburg. (sda)



Lyrischer Neujahrs-Apéro: Oskar Freysinger (links) verzückt mit seiner Verskunst die SVP-Familie um Regionalpräsident Stefan Wackerlin (Mitte) – SVP-Regierungsratskandidat Michael Götte (ganz rechts) stellt dagegen sein politisches Programm im Schmerkner «Seehof» ganz prosaisch vor.

Bilder: Gabi Corvi

# Homo ludens, der an Grenzen geht

SVP-Provokateur Oskar Freysinger lotet in Schmerikon poetisch politische Grenzen aus – und überschreitet eine.

Gabi Corvi

Im letzten Jahr war es der wortgewaltige Roger Köppel, der zum Prosit Neujahr der SVP-Mitglieder und -Sympathisanten im «Seehof» in Schmerikon sprach. Heuer griff eine nicht minder polarisierende Persönlichkeit ins Füllhorn der SVP-Rhetorik, drehte die besten Filetstücke durch den lyrischen Fleischwolf und servierte sie der SVP-Familie.

Bevor jedoch Freysinger über Wa(h)l und Zitteraal sinnierte, wurde er von Kreisparteipräsident Stefan Wackerlin im Seedorf willkommen geheissen. Kantonsratskandidat Wackerlin, gut gelaunt und braungebrannt aus seinen Ferien zurückgekehrt, zeigte zur Begrüssung ein buntes Potpourri an kommentierten Bildern von Tamar Funicello, über Ko Samui

bis zu den Smartphone-Zombies.

### Wer hat sie erfunden?

Man muss ihn einfach mögen, den Mann mit dem Rossschwanz, der im roten Gilet und mit hochgekrempten Jeanshüften in gepflegtem Bühnenhochdeutsch spricht. Für seine sechzig Jahre machte er jedenfalls im «Seehofsaal» in Schmerikon einen eloquent-fitten Eindruck. Grobmotorisch ausladende Armbewegungen und lebendige Mimik unterstrichen sein Referat.

Dieses verkündete den Herbst der menschlichen Zivilisation, das «Endstadium des Wundbrandes». Der Walliser brag sich indes teilweise selbst in politisch vermintes Gebiet. So werden nach seiner Meinung heute alle konservativ eingestellten Menschen, die sich auf geis-

tige Werte beriefen, auf Tiefe, auf Dauer, von den «Linken und Netten» gebrandmarkt wie früher «Gelbsterträger» – sprich von den Nazis verfolgte Juden.

Sicher ist auch, so Freysinger, dass die Öko-Melonenköpfe («aussen grün, innen rot») meinen, dass sie das Klima und den Naturschutz erfunden hätten, dabei sei es die SVP, die über die Jahre gelernt habe, mit jedem Wetter auszukommen.

«Die Schweiz wird jeden Tag in unseren Herzen neu erfunden.»

Taschentücher-Alarm gabs am Ende, als Freysinger auf seine Frage «Wer hat die Schweiz erfunden?» zurückkam: «Es gibt nur eine Antwort darauf. Die Schweiz wird jeden Tag in unseren Herzen neu erfunden. Solange wir daran glauben. Es lebe die Schweiz. Es lebe die SVP.»

### Von glatt bis unappetitlich

Im zweiten Teil streifte das Walliser Enfant terrible wahlweise in Hochalemannisch oder in Höchstalemannisch alle Stationen menschlichen und tierischen Tuns. Fabeln bogen sich unter dem Fabulierungs-genie des Poeten und gipfelten am Ende in barocken Versergüssen über begabte Fugendichter.

Ganz verstehen musste man es nicht. Denn, hey, Freysinger ist einfach ein Homo ludens, ein Mensch, der spielerisch an die Sache herangeht. Und: Sauglalt

zum Zuhören ist dies obendrein. So sauglalt, dass er sich und alle Brüder und Schwestern im Geiste fragte: «Hat denn die Sau nicht auch ein Recht, schwul zu sein?»

Doch auch am Ende dieses Teils wurde es beim schönsten Sternenhimmel über dem Schmerkner Hafen nochmals nachdenklich. An diesem Punkt der Erzählungen, als alle Anwesenden in die jüngere Biografie des Freysingers abtauchten. Appetitlich war dies nicht. Der Oski berichtete doch tatsächlich von einem «Gaggi», das er per Paket zugeschickt bekommen hatte.

Gut, dass dann zwischen den blumig-duftenden Schilderungen und dem offerierten Apéro Michael Götte als Regierungsratskandidat noch Worte an die Anwesenden richtete, während Freysinger seine Bücher für Interessierte signierte.

## Sondernutzungsplan für 100 Wohnungen liegt auf

Der Stadtrat hat den Sondernutzungsplan «Mürtschenstrasse» im Südquartier genehmigt. Er liegt nun öffentlich auf.

Im Südquartier von Rapperswil-Jona sollen fünf Neubauten die bestehenden rund 70-jährigen Wohnblöcke mit insgesamt 50 Wohnungen ersetzen (diese Zeitung berichtete mehrfach). Die Wohnungen würden den heutigen Anforderungen nicht mehr genügen und der Standard der Wohnungen sei nicht mehr zeitgemäss, teilt die Stadt mit.

Nun liegt der Sondernutzungsplan «Mürtschenstrasse» öffentlich auf. Er umfasst die geplante Überbauung der Gebäudeversicherung des Kantons St. Gallen (GVA) im Südquartier Rapperswil-Jona. Genauer gesagt: zwischen der Obersee-,

Schönboden- und Mürtschenstrasse sowie dem Hohlweg.

Die neue Wohnsiedlung «In den Lauben» umfasst rund 100

Mietwohnungen verschiedener Grössen. Die Wohnsiedlung verfügt über einen zentralen Park mit verschiedenen Spiel-

plätzen, attraktiven Grünflächen und Begegnungsräumen für Jung und Alt. Die Zu- und Wegfahrt der Tiefgarage erfolgt über die Schönbodenstrasse via Lido-Kreisel.

### 54 Mitbewerber für Projekt

Für die Überbauung wurde ein Sondernutzungsplan auf der Grundlage eines Architekturprojekts der Meyer Gadiet Architekten AG, Luzern, erarbeitet. Das Projekt «In den Lauben» wurde 2017 in einem Projektwettbewerb unter 54 Mitbewerbern ausserkoren. Mittels Sondernutzungsplan werden die städtebauliche und

architektonische Qualität, Grösse und Anordnung der Gebäude sowie die Umgebungsgestaltung, Parkierung und Erschliessung verbindlich festgelegt. Die GVA hat im Februar und im Dezember 2019 umfassend über das Projekt und den Sondernutzungsplan informiert.

Die öffentliche Planaufgabe findet vom 14. Januar bis 12. Februar statt. Während der Auflagefrist liegt der Sondernutzungsplan im Vorraum des Bau-sekretariats im Stadthaus Rapperswil-Jona (2. OG) zur Einsicht auf. Die Unterlagen sind auch auf der Website der Stadt einsehbar. (eing)



Neubau im Süden: Der Innenhof verspricht viel Grün. Bild: Visualisierung